

Dichter an den Menschen

Jörg Gampe, Amtsdi- rektor des Amtes Elsterland, zur Bedeutung der Stadtwerke für den ländlichen Raum.

Seite 4/5

Ein Lebensabend in Würde

Das Seniorenzentrum in Finsterwalde bietet Beschäftigungstherapie für demenzkranke Heimbewohner.

Seite 3

Ein bekennender Querkopf

Udo Linde ist das neue Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke Finsterwalde GmbH.

Seite 8



Jürgen Kunze,
Geschäftsführer.

Sehr geehrte Damen und Herren,

über Ihre Finsterwalder Stadtwerke wäre vieles mehr zu berichten, allerdings sind für die lokalen Nachrichten offensichtlich lediglich die Energiepreise, Personalausgaben und das wirtschaftliche Ergebnis interessant genug – neben den Eisanglern, die inzwischen wohl jeder kennengelernt hat.

In der Frage Energiepreise taucht sogar die Weltwirtschaftssituation auf, denn darum geht es beim Ölpreis. Die Stadtwerke können diesen, und das ist ganz einfach so zu sagen, so gut wie überhaupt nicht direkt und nennenswert beeinflussen. Wir kaufen lediglich sorgfältig geprüft Ihre Energie beim für uns besten Lieferanten ein. Das ist unterm Strich alles.

Preissteigerungen wären weiterzugeben, Preisabsenkungen auch. So wollen wir in der Regel handeln, können jedoch nicht immer so handeln. Die Preiserhöhungen gegenüber unseren Kunden werden nämlich nicht so mir nichts dir nichts entschieden. So kann passieren, dass gerade dann die niemals populären Preiserhöhungen vorgenommen werden müssen,

wenn die allgemeinen Energiepreise sich reduzieren. Schonkurse sind nämlich nicht auf ewig durchzuhalten und komplizierte vertragliche Vereinbarungen sind gegenüber Vorlieferanten ebenfalls einzuhalten. So gibt es Stadtwerke, die durch voneinander unabhängige Entscheidungen ungleich im preislichen Rhythmus sind, was bedeutet, Vergleiche sinnvollerweise nur nach Beobachtung längerer Zeiträume anstellen zu können.

Jeder, der nun meint, Ihre Finsterwalder Stadtwerke könnten als Unternehmen preislich günstiger auftreten, als es jetzt passiert, ist als Berater bei uns willkommen. Jedoch solide rechnen muss er können und gut verhandeln auch, und vor allem sollte er über den Blick der Zukunftssicherung verfügen. Falls Sie sich jetzt fragen, ob trotz solcher Erklärung der Gewinn eines Stadtwerkes eventuell durch die den Kunden vorenthaltenen günstigeren Preise entstanden ist, ist das mit einem klaren NEIN zu beantworten. In der nächsten Ausgabe der SWZ werde ich mich dieser Thematik konzentriert und ausführlich stellen.

Der Anstieg unserer Personalausgaben, damit das auch angesprochen ist, ist begründet nachvollziehbar und zum großen Anteil neutralisiert zu sehen. Das heißt, es wird neben der Tarifordnung und den lange vorher bestandenen Vereinbarungen nicht geast, es werden keine unnötigen bezahlten Überstunden geschunden und es gibt keine Krankfeierei. Die Teams leisten gute und effektive Arbeit und halten den Stadtwerken nicht wegen des Geldes allein die Treue. Zum wirtschaftlichen Ergebnis ist

Pfundskerl



Martin Luther liebte die Wahrheit, nichts als die Wahrheit.

immer konkret die Frage zu stellen, welches Ergebnis denn gemeint ist:

- Vor-Steuern, Nach-Steuern?
- Das Segment-/Spartenergebnis oder Gesamtergebnis?
- Das Betriebsergebnis oder das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit?
- Das steuerliche Ergebnis oder das handelsbilanzielle Ergebnis?

- Das Ergebnis mit oder ohne Rückstellungen?

Es gibt noch viele weitere Ergebnisarten, auch ist zwischen Gewinn und Ausschüttung natürlich zu unterscheiden. Wenn in der Diskussion also feststeht, auf welchem Acker gepflügt wird, käme einiges klarer rüber. Und dann kann gezielt gefragt werden, was hinter

was steckt. Sollten, und das sei abschließend angesprochen, irgendwelche Ängste geschürt werden, ob wir nicht nach besten Möglichkeiten für unsere Kunden preispolitisch entscheiden, kann angeführt werden, dass wir mit sehr scharfen und unübertrefflichen Kritikern zu tun haben, die uns unsere Grenzen effektiv aufzeigen: Kartellamt, Regulierungsbehörde und Wettbewerber. Schon diese Kritiker sind nicht zu überbieten!

Wenn also zu solchen Themen nicht korrekt geredet und geschrieben wird, ist das alles wie ein Schneeball, der, je länger er fortgewälzt wird, noch unwahrer und unnötiger wird.

So ähnlich drückte sich einst Martin Luther aus, der auch wegen seiner weltlichen Wahrheitsliebe als Pfundskerl zu bezeichnen ist und an den es sich leicht und lohnend erinnern lässt. Übrigens wirkte er hauptsächlich nicht weit von hier in Torgau ...

Wir versuchen jedenfalls in diesem Sinne unsere Geschäftspolitik zu statuieren und bieten an: objektive Werte, Wahrheit und die Belege für eine Behauptung. Wir versuchen Tatsachen nur im richtigen Zusammenhang zu präsentieren und wollen Übertreibungen, Einstellungen und Verdrehungen und tendenziöse Formulierungen ausschließen, was heißt, Unklarheit und Unbestimmtheit zu präzisieren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und den Ihrigen zum heran nahenden Osterfest eine gute Zeit, wo immer Sie dann auch sind, und bleiben Sie uns gewogen.

**Freundschaftlich
Ihr Jürgen Kunze**

Nach der Krise ist vor der Krise Klaute etwa die Ukraine Russland Erdgas?

Von Jürgen Fuchs

Nach ziemlich genau drei Jahren drehte wieder einmal Russland den Gashahn nicht nur den Ukrainern, nein, auch den Europäern zu. Einzige Begründung: Die Ukraine bezahlt nicht den geforderten Preis und darüber hinaus wird Erdgas entwendet. Wie kam Russland dazu, die Ukrainer des



Jürgen Fuchs,
Bereichsleiter Technik.

Diebstahls zu bezichtigen, zumal der Erdgastransport mit entsprechender Messtechnik ausgestattet ist?

Auch wenn der Gastransport gigantische Dimensionen einnimmt, angefangen beim Bau der Leitungen, die auch von der Bundesrepublik in den Jahren von 1974 – 1978 mitgebaut wurden, der Trassenlänge von über

5.000 km und den zahlreichen Verdichterstationen, ist für Diebstahl wenig Raum. Ich meine, bei ca. 20 Verdichterstationen mit einem jeweiligen Erdgasbedarf von bis zu 3.000 m³/h und wenn auch vermutet werden kann, dass historisch bedingt zu Zeiten der UdSSR eine Messung in der Ukraine überflüssig war und möglicherweise die eine oder andere Messung

ungenügend sein mag, wird sich ein Diebstahl nicht belegen lassen. Wenn nun das Gas vertragskonform wieder transportiert wird, kommt die nächste Krise bestimmt. Der Termin dürfte auch schon feststehen, denn die Ukraine soll in einem Jahr den marktüblichen Preis (ca. 30% mehr) zahlen.

Fortsetzung auf Seite 5

Auf leisen Sohlen

Bis 2020 sollen eine Million Elektroautos auf Deutschlands Straßen unterwegs sein

Mitte Februar war es so weit: Die erste Ladesäule mit Strom aus erneuerbaren Energien ging in Berlin-Treptow in Betrieb. Damit bricht das Zeitalter des Null-Emissions-Fahrzeugs an. Jedoch ist das Elektroauto immer noch ein unbekanntes Wesen. Also: Was kann es, was kann es nicht?

Der Autofachmann weiß, dass Fahrzeuge mit Elektroantrieb durchaus keine neue Erfindung sind. Als 1885 Carl Friedrich Benz (1844–1929) seine dreirädrige Motorkutsche vorstellte, waren in Paris schon seit 1881 elektrisch betriebene Wagen unterwegs. Die Vorteile des Elektroautos liegen auf der Hand. Ein mit „grünem“ Strom betriebenes Fahrzeug emittiert pro Kilometer nur 5g klimaschädliches CO₂ – Neuwagen stoßen aktuell im Schnitt 170g aus. Aber selbst wenn der Strom der Elektroflitzer aus Kohlekraftwerken kommt, sind sie wesentlich effizienter. Beim heutigen Energiemix ist so etwa ein Drittel der CO₂-Emissionen einzusparen. Ein zweiter wesentlicher Punkt ist der Lärmfaktor. Elektroautos können getrost als Flüsterflitzer bezeichnet werden. Und: Die Energieausbeute von Elektromotoren ist dem Wirkungsgrad konventioneller Antriebe überlegen. Während bei Verbrennungsmotoren etwa zwei Drittel der hineingesteckten Energie verpuffen, setzt ein Elektromotor 90% des Stroms in Antriebsenergie um.

Die Probleme sind erdrückend. Keine Familie mit durchschnittlichem Einkommen kann heute auf das E-Auto setzen. So gibt es derzeit nur Sondermodelle wie den Tesla-Roadster, der im vergan-



Symbolische Stromsäule – in der nächsten Zeit sollen in Berlin mehr als 500 solcher Ladestationen entstehen. Das „Betanken“ selbst ist kinderleicht (l.).



genen Jahr in Serienproduktion ging. Mit einer Spitzengeschwindigkeit von 200 km/h kostet der 300-PS-Renner ca. 120.000 Euro. Die Reichweite stellt nach wie vor einen Wettbewerbsnachteil dar. Dem derzeit getesteten Mini E von BMW geht beispielsweise nach 200 bis 250 km der „Saft“ aus. So zeigte eine kürzlich veröffentlichte Studie des Vereins Deutscher Ingenieure, dass die Energiedichte heute üblicher Lithium-Ionen-Akkus mehr als fünfzigmal (!) kleiner ist als die von Benzin und Diesel. Entsprechend nehmen die Batteriezellen mehr Platz ein als die fossilen Brennstoffe.

Die Vision klingt anspruchsvoll: Bis 2020 sollen etwa eine Million Elektroautos das Bild in den Städten mitbestimmen, forderten Bundesumweltminister

Sigmar Gabriel und Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee anlässlich der „Nationalen Strategiekonferenz Elektromobilität“. Der Zukunftsforscher Frank Ruff vom Stuttgarter Edelkarosseriebauer Daimler prophezeit gar, dass 2030 Elektrobusse ihren Strombedarf aus Brennstoffzellen decken und Akkus von Elektroautos in Parkhäusern und am Straßenrand an parkuhrähnlichen Stromstationen nachgeladen werden. Die deutsche Stromwirtschaft bereitet sich darauf vor. **So bringen Kooperationen Fahrt in die Technologie.** RWE plant z.B. gemeinsam mit Daimler den Bau von 500 Ladestationen in der Hauptstadt. Vattenfall hat in Berlin mit der Errichtung von 50 Stromtankstellen bereits begonnen. Die Energieversorger

wollen zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Um produktionsbedingte Schwankungen im Stromnetz auszugleichen, werden sie große Energiespeicher bereitstellen müssen. Erübrigen könnte sich das, wenn überschüssiger Strom in Zeiten schwacher Nachfrage in Elektroautos geparkt wird – und zwar dann, wenn sie unbenutzt an der Steckdose hängen. Sobald irgendwo im Netz Bedarf besteht, würde eine intelligente Steuerung dafür sorgen, dass gespeicherte Energie binnen Sekunden abfließt. Künftige Autogenerationen können so Teil einer sicheren Stromversorgung werden. Wie auch immer: Beinahe alle Autobauer tüfteln am Elektroauto, das preiswert, sicher und schnell ist. Wie vor 120 Jahren ...

Strom soll künftig in Elektroautos geparkt werden.

Vision der Energieversorger

DIE ANBIETER

BMW hat noch nicht entschieden, ob und wann der Mini E in Serie gehen soll. Frühestens 2010 könnte es so weit sein, dann will das Unternehmen ein Megacity-Fahrzeug mit E-Motor anbieten. Ab dem Frühjahr 2009 sollen 50 Mini E mit Elektromotor im täglichen Einsatz getestet werden.

Daimler will den Smart spätestens ab 2012 serienmäßig mit E-Motor herstellen. Ende 2009 bringt der Autobauer gemeinsam mit RWE 100 Elektro-Smarts auf die Berliner Straßen.

Seit 2000 gibt es bei **Ford** den e-Ka, Prototyp eines „elektrifizierten“ Ka. Der Flitzer verfügt über die Leistungscharakteristik eines Fahrzeugs mit Verbrennungsmotor und hat dank der neuartigen Lithium-Ionen-Hightech-Batterien einen Aktionsradius von 150 km.

Mit dem Ampera bietet **Opel** seinen Kunden ab 2011 ein Auto mit Elektroantrieb. Strecken bis 60 km legt der Ampera rein elektrisch zurück. Auf längeren Strecken erfolgt der Antrieb ebenfalls per Elektromotor, der jedoch von einem kleinen Verbrennungsmotor als Generator gespeist wird. Der Mutterkonzern GM will 2010 mindestens 10.000 Chevrolet Volt auf den Markt bringen.

VW testet 2009 zunächst den Golf „Twin-Drive“, der zusätzlich einen unterstützenden Verbrennungsmotor hat, später soll auch der Kleinwagen Up elektrisch angetrieben werden.



Willi Watt erklärt das Abc der Energie

wie Ampere

André-Marie Ampère (1775–1836) war ein französischer Physiker und Mathematiker. Zu seinen Ehren ist die Einheit der elektrischen Stromstärke mit „Ampere“ (Einheitenzeichen A) benannt worden. Er erklärte den Begriff der elektrischen Spannung und des elektrischen Stroms und setzte die Stromrichtung fest. Daneben erfand Ampère das Prinzip der elektrischen Telegrafie.



Branche investiert 56 Mrd. Euro

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Zeiten investiert die deutsche Energie- und Wasserwirtschaft in den Jahren 2008 bis 2010 landesweit mehr als 56 Milliarden Euro in moderne Kraftwerke, Gasspeicher, Strom-, Gas- sowie Wasser- und Abwassernetze. Dies komme bereits einem eigenen Konjunkturprogramm gleich, sagte Hildegard Müller, Vorstandsmitglied beim Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft. Damit wirke die Branche als wesentlicher Stabilisator in der deutschen Wirtschaft. Die Energie- und Wasserversorger fühlten sich mit den Investitionen auch dem Klimaschutz verpflichtet.

Das Erdöl geht zur Neige

Die Experten der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) warnen vor einer baldigen Erdölknappheit. Schon im Jahr 2020, so die Fachleute, wird voraussichtlich die Hälfte der insgesamt zur Verfügung stehenden Erdölressourcen verbraucht sein. Man befinde sich bei der weltweiten Erdölförderung in einem „sehr fortgeschrittenen Stadium der Nutzung“, warnten Geologen von der BGR in einem jüngst veröffentlichten Papier. Bisher wird rund ein Drittel der verbrauchten Energie in Deutschland aus Öl gewonnen. Erdöl wird also der erste fossile Energietreibstoff sein, bei dem eine echte Verknappung spürbar wird.

Ein Lebensabend in Würde

Seniorenzentrum bietet Beschäftigungstherapie für demenzkranke Heimbewohner

Ab 7.30 Uhr rollen Autos vorm Seniorenzentrum Albert Schweitzer in Finsterwalde vor: Die Senioren der Tagespflege beginnen ihren Tag im Frankenaer Weg. Heimbewohnerin Gertrud Lebus, 85, hat da ihren Wecker gerade ausgestellt und beginnt sich für den Tag zurechtzumachen – immer noch selbstständig, darauf legt sie Wert.

In den Wohnbereichen sind Altenpflegerin Juliane Böhme und ihre Kolleginnen derweil damit beschäftigt, dementielle und nichtdemente Senioren in den Tag zu geleiten, die auf Hilfe angewiesen sind. Ergotherapeutin Angela Krause bereitet das Tagsthema für die Beschäftigung der Demenzkranken vor, während die Schwestern des häuslichen Pflegedienstes sich auf den Weg zu ihren Patienten machen. Morgenroutine im Seniorenzentrum. Allerdings ist hier kein Tag wie der andere, sind Pflegepersonal und Therapeuten doch immer stärker von den ganz besonderen Bedürfnissen demenzkranker Bewohner gefordert.

Das Finsterwalder Altenpflegeheim betreut seit 2004 Demenzkranke mit gezielten tagesstrukturierten Beschäftigungsangeboten. Bis zur Gesundheitsreform 2008 geschah das auf Eigeninitiative. Inzwischen hat der Gesetzgeber der ständig wachsenden Zahl von Senioren mit eingeschränkter Alltagskompetenz Rechnung getragen und Mittel für diese Form der Betreuung bereit gestellt. Das Seniorenzentrum ist nun dabei, die in Finsterwalde bereits gut laufende Tagesbetreuung an seinen Standorten in Doberlug-Kirchhain und Herzberg ebenfalls zu etablieren.

Strukturierter Tag

Das Altenpflegeheim hat sechs Wohnbereiche mit 126 vollstationär untergebrachten Heimbewohnern. Etwa 24 Senioren wohnen in einem Bereich, etwa



Aufopferungsvolle Pflege – für Mitarbeiter des Seniorenzentrums (hier J. Böhme) ist dies Herzenssache.

70 Prozent davon haben Demenzprobleme. „Sie nehmen kognitiv nichts mehr auf“, erklärt Altenpflegerin Juliane Böhme. Im Alltag bedeutet das verwirrte Bewohner, die zum Beispiel etwas suchen – aber nicht wissen, was. „Sie sind sehr mobil, vergessen Essen und Trinken, verlieren ihren Tagesrhythmus“, ergänzt die Altenpflegerin. Das Personal ist rund um die Uhr für die Heimbewohner da, stößt aber an Grenzen, wenn es um die Beschäftigung dieser Bewohner geht. Auch deswegen hat man in Finsterwalde schon vor fünf Jahren mit der Beschäftigungstherapie innerhalb der Wohnbereiche begonnen. Hier gibt es inzwischen Beschäftigungszimmer, in denen die Senioren ab 8 Uhr morgens durch einen abwechslungsreichen, aber dennoch genau strukturierten Tagesablauf geleitet werden. „Jede Abweichung von der Routine ist schlecht, weil sie noch mehr verwirrt“, hat Heimleiter Joachim Hänsch beobachtet. Für ihn ist der Erfolg der Beschäftigungstherapie unbestritten. „Unsere Senioren laufen nicht ziellos durch den Wohnbereich, sondern erleben ein Gruppenge-

fühl und bekommen Angebote, die ihren Fähigkeiten entsprechen.“ Das hat nicht nur für mehr Ruhe in den Wohnbereichen gesorgt, sondern auch so manchen Tages- und Nachtrhythmus wieder ins Lot gebracht.

Kreatives Gestalten

„Ganz wichtig ist an dieser Stelle die Biographiearbeit“, sagt Juliane Böhme. „Wir versuchen zusammen mit den Angehörigen verschüttete Verhaltensmuster und Vorlieben zu finden.“ Egal, ob es Bügeln, Basteln, Singen, Aufräumen oder Erzählen war – den Senioren werden entsprechende Angebote unterbreitet, die sie wieder in vertraute Situationen zurück führen. Darauf zielt auch die im Altenpflegeheim praktizierte Bezugspflege ab. Senioren und Angehörige haben stetig gleiche Ansprechpartner. Das sorgt für Kontinuität und Sicherheit.

Genau das will auch Ergotherapeutin Angela Krause ihren Senioren vermitteln. Sie und ihre Kollegen haben ein Beschäftigungsprogramm entwickelt, dass demente Heimbewohner bei der Erinnerungsarbeit unter-

stützen und ihre Sinne aktivieren soll. Ziel ist wahrnehmbare Lebensqualität. Jeweils zehn bis zwölf Senioren werden dazu in eigens eingerichteten Räumen vom Morgen bis in den späten Nachmittag betreut. „Wir versuchen, mit Ritualen Orientierung zu geben“, erklärt die Therapeutin. Dazu gehören das gemeinsame Frühstück, die Zeitungsschau, das Erzählen und Erinnern genauso wie kreatives Gestalten oder entspannende Aktivitäten. Wochenthemen strukturieren die Angebote inhaltlich. Bei „Wir fühlen uns wohl“ werden Erinnerungen daran hervor gekramt, wie man sich früher in Stresssituationen entspannt hat, und damit gleichzeitig das Gehirn angeregt. Die Senioren testen gemeinsam Wellnessprodukte und aktivieren damit ihre Sinne. Beim Thema Winter kann es auch schon mal eine Schneeballschlacht im Zimmer geben. „Wir lachen viel gemeinsam“, sagt Angela Krause, die ihre Gruppe als „kleine Familie“ beschreibt. So geht auch anfängliche Ablehnung der Beschäftigung meist in die komplette Integration über. „Unsere Mutter ist jetzt viel zufriedener“

Hintergrund Demenz

Eine Demenz ist ein Defizit in kognitiven (d.h. wahrnehmenden), emotionalen und sozialen Fähigkeiten, die zu einer Beeinträchtigung von sozialen und beruflichen Funktionen führt und fast immer, aber nicht ausschließlich mit einer diagnostizierbaren Erkrankung des Gehirns einhergeht. Vor allem ist das Kurzzeitgedächtnis, außerdem das Denkvermögen, die Sprache und die Motorik, bei einigen Formen auch die Persönlichkeitsstruktur betroffen. Die am häufigsten auftretende Form der Demenz ist die Alzheimer-Krankheit.

Quelle: Wikipedia

– über diesen Satz freuen sich Therapeuten wie Pflegepersonal gleichermaßen.

Neues Zuhause

Gertrud Lebus sucht sich ihre Beschäftigungsangebote noch selbst aus. Die 85-jährige ist vor zwei Jahren von Freihufen ins Finsterwalder Altenpflegeheim gezogen, weil sie hier ihre Tochter in der Nähe hat. „Ich bin jetzt hier zu Hause“, sagt sie bestimmt. Von allen Heimbewohnern heiß geliebt werden auch die Haustiere: Heimkatze und Wellensittiche leben in friedlicher Koexistenz. Labrador Joy, der regelmäßig mit seiner Hundetrainerin vorbeischaufelt, sorgt für zusätzliche Streicheleinheiten. Den Bewohnern des betreuten Wohnens stehen Teile dieser Angebote übrigens genauso offen. „Unser Konzept zielt auf Integration und Lebensqualität“, so Heimleiter Hänsch. Altenpflegerin Juliane Böhme sagt es so: „Wir arbeiten mit Menschen, nicht mit Maschinen.“ Dieser Anspruch fordert das Team aus Altenpflegern, Krankenschwestern und Pflegern, Heilerziehungspflegern und Ergotherapeuten jeden Tag aufs Neue heraus.

NACHGEFRAGT



Joachim Hänsch ist Heimleiter des Finsterwalder Altenpflegeheimes und im Unternehmen für die Versorgungsmedien zuständig.

SWZ: Die Seniorenzentrum gGmbH ist Großkunde der Stadtwerke Finsterwalde GmbH. Warum?

Weil wir hier marktfähige Konditionen bekommen. Wir verfolgen den Markt aufmerksam, haben bei den Stadtwerken aber bisher immer ein gutes Angebot erhalten. Sicher hat es auch harte Verhandlungen gegeben, aber an deren Ende stand immer ein zufriedenstellendes Ergebnis.

SWZ: Womit wird das Seniorenzentrum versorgt?

Wir beziehen Strom für alle drei Standorte sowie in Teilen Gas und Wasser.

SWZ: Wie wird sich die weitere Zusammenarbeit gestalten?

Ich hoffe so konstruktiv wie bisher. Natürlich stellen wir die Versorgungskonditionen immer wieder auf den Prüfstand. Ich erwarte hier weiter marktgerechte Preise.

STATEMENT



Sigrid Jähnichen, Geschäftsführerin der Seniorenzentrum A. S. gGmbH

► „Die Philosophie unseres Unternehmens ist: Egal zu welcher Stunde du kommst, hier findest du Hoffnung, Hilfe und Menschlichkeit. Wir sind mit unseren Angeboten an den Standorten Finsterwalde, Herzberg und Doberlug-Kirchhain vertreten und bieten alle Pflegeformen aus einer Hand an. Dazu gehören die häusliche Pflege, Tages- und Kurzzeitpflege, betreutes Wohnen und stationäre Pflege.“

ENERGIE sparen**Heute: Beim Wäschetrocknen**

Wird der Wäschetrockner dreimal die Woche gestartet, kommen bei einem ineffizienten Gerät schnell 125 Euro* Stromkosten im Jahr zusammen. Wer sich für den Einsatz eines Wäschetrockners entschieden hat, sollte in jedem Fall ein Gerät der Energieeffizienzklasse A wählen. Im Vergleich zu einem Wäschetrockner der Energieeffizienzklasse C spart es bis zu 70 Euro* Stromkosten im Jahr.

Ein Gerät der Energieeffizienzklasse A trocknet im Vergleich zu einem C-Gerät genauso viel Wäsche für weniger als die Hälfte des Geldes. Auch wenn A-Klasse-Trockner in der Anschaffung teurer sind, rentieren sie sich aufgrund des geringeren Stromverbrauchs schon nach wenigen Jahren. Es lohnt sich daher auch, ein altes, noch funktionierendes Gerät gegen ein neues, energieeffizientes



auszutauschen und das Altgerät zu entsorgen.

Wer einen elektrischen Trockner nutzt, sollte die Wäsche in jedem Fall vorher richtig schleudern, das senkt den Energieaufwand fürs Trocknen um bis zu 40 Prozent.

*Grundlagen: Strom: 20 Cent/kWh, Wasser: 4,50 Euro/m³, drei Trockengänge pro Woche, 6 kg Fassungsvermögen, Verbrauchswerte Gerät Energieeffizienzklasse C: 4,0 kWh pro Trockenvorgang; A-Klasse-Modell mit Wärmepumpe: 1,75 kWh pro Trockenvorgang.

ERDGAS-AUTO Spezial

Spritzig, aber sparsam

Leipziger AMI präsentiert turbobetriebene Erdgasautos

Der Autokrise zum Trotz erwarten die Macher der Leipziger Messe „Auto Mobil International“ (AMI) vom 28. März bis 5. April etwa 500 Aussteller aus 20 Ländern, darunter über 40 Pkw-Marken mit rund 100 Modellpremierern.

Novitäten bringen auch die Hersteller von Erdgasfahrzeugen mit. Sie liegen mit günstigen Kraftstoffpreisen sowie geringerem Verbrauch und Schadstoffausstoß genau im Trend. Dank aufgeladener Turbomotoren bereitet die Entscheidung für Erdgas künftig auch echtes Fahrvergnügen: mehr Dynamik und dennoch ein sparsamer Verbrauch.

Beispielsweise mit dem VW Passat TSI EcoFuel, der auf der AMI 2009 in Leipzig vorgestellt wird. Mit seinem Erdgas-Turbomotor bringt er mit 150 PS und einem Drehmoment von 220 Newtonmetern bereits ab 1.500 U/min so viel Dynamik auf die Straße, dass er eine echte Alternative zum Diesel ist. Zudem ist die

Passat-Limousine, wie auch der -Variant, im Gegensatz zu den meisten anderen Erdgasfahrzeugen nicht nur mit Handschaltgetriebe, sondern auch mit einem dynamischen DSG-Automatikgetriebe erhältlich. Dabei verbraucht der Erdgas-Flitzer mit DSG-Getriebe im Schnitt nur 4,4 Kilogramm Erdgas auf hundert Kilometer. Und glänzt zudem mit geringen Schadstoffemissionen: Mit nur 119 Gramm CO₂-Ausstoß je Kilometer ist er das erste Mittelklassefahrzeug, das die 120-Gramm-

Grenze knackt. Zu sehen sind dieses und viele andere Modelle auf der Leipziger Automesse in Halle 3. Auf einem gemeinsamen Stand präsentieren die im „Trägerkreis Erdgasfahrzeuge“ engagierten Autohersteller zusammen mit dem ADAC, dem Bundesumweltministerium sowie den Initiativkreisen „Erdgas als Kraftstoff“ der ostdeutschen Bundesländer und Berlins eine Auswahl der verfügbaren Serienmodelle und geben einen Einblick in die Zukunft des Erdgasfahrens.

NEWS**Handwerk auf Probefahrt**

Die kostengünstige und dazu noch umweltschonende Alternative zu teuren Tankrechnungen heißt Erdgas. Davon können sich Berliner und Brandenburger Handwerksbetriebe jetzt selbst überzeugen. Für jeweils eine Woche können sie einen VW Caddy Kasten EcoFuel zur Probe fahren.

Im Rahmen der Aktion „Handwerk testet Erdgasfahrzeuge“ stellt der Initiativkreis Berlin-Brandenburg – Das Erdgasfahrzeug e.V. den Interessenten das Fahrzeug kostenfrei zur Verfügung.

Umweltaspekte sprechen dafür

Erdgasautos können laut den Experten des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) durch ihren geringeren CO₂-Ausstoß einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Ihr vermehrter Einsatz würde zudem die Emissionen von Feinstaub und Stickoxiden spürbar senken. Deshalb fordert das DIW eine Verlängerung der steuerlichen Förderung von Erdgas als Kraftstoff. Derzeit gilt ein reduzierter Energiesteuersatz, der aber im Jahr 2018 endet.

Wir fahren mit Erdgas, weil...

... unser Opel-Combo nicht nur umweltfreundlich, sondern auch sparsam unterwegs ist. Im vergangenen Jahr zahlten wir an der Zapfsäule für Erdgas etwa ein Drittel weniger als für Dieselfahrzeuge. Das senkt die Aufwendungen für das Tanken spürbar, denn bei einem sozialen Dienst läuft der Wagen fast pausenlos. Bedenken zur Sicherheit hatten wir nie: Erdgasfahrzeuge sind auf Herz und Nieren geprüft; Crash- und Brandtests bestanden sie mit Bravour. Unseren Opel-Combo haben wir vor drei Jahren original vom Werk gekauft und seitdem läuft er absolut zuverlässig.

Hans-Werner Warschke,
Fahrdienstleiter, Deutsches
Rotes Kreuz Senftenberg

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtwerke und Energieversorger aus Belzig, Bernau, Finsterwalde, Forst, Guben, Lübben, Luckau-Lübbenau, Perleberg, Premnitz, Prenzlau, Spremberg und Zehdenick

Redaktion und Verlag:
SPREE-PR, Märkisches Ufer 34,
10179 Berlin; Tel.: 030 24746812;
V. i. S. d. P.: Thomas Marquard

Redaktionsleitung:
Alexander Schmeichel
Alex.Schmeichel@spree-pr.com

Mitarbeit: J. Eckert, K. Maihorn,
M. Pautz, U. Queißner, B. Weber

Fotos: F. Arndt, M. Lichtenberg,
M. Pautz, H. Petsch, U. Queißner, S. Rasche,
A. Schmeichel, D. Seidel, Stadtwerke, Archiv

Satz: SPREE-PR, G. Schulz (verantw.),
A. Hansen, H. Petsch, G. Schulze,
J. Wollschläger

Druck: Druckhaus Spandau
Sämtliche Artikel und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Redaktion ist unzulässig.

PREIS Frage

Aus den Beiträgen und Meldungen der Stadtwerke Zeitung sind diese Fragen zu beantworten:

1. Wo steht die erste Stromzapfsäule in der Region?
2. Wo findet die AMI statt?
3. Wie viel Geld investiert die Energie- und Wasserwirtschaft in den Jahren 2008 bis 2010?

1. Preis: 75 EUR
2. Preis: 50 EUR
3. Preis: 25 EUR

Die Lösung schicken Sie bitte unter dem Kennwort „Preis-ausschreiben“ an SPREE-PR, Redaktion Stadtwerke Zeitung, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin oder per E-Mail an Alex.Schmeichel@spree-pr.com

Einsendeschluss:
30. März 2009

Auflösung der Ausgabe 4/2008:
Stadtwerke sind gemeinsam stark

Gewinner:

1. Preis: Uwe Drahn (Finsterwalde)
2. Preis: Anita Schulze (Perleberg)
3. Preis: Lutz Westphal (Premnitz)

Hautnah & komfortabel: Kinoerlebnis Weltspiegel

Berlin feiert derzeit die Entdeckung des Lounge-Kinos. Angesichts des Hypes kann sich der Finsterwalder entspannt in einen der bequemen Visionsbar-Sessel des Kinos „Weltspiegel“ sinken lassen, den Cocktail griffbereit, und konstatieren: Manche Trends finden in der Provinz eben doch früher statt. Seit den 70er Jahren gibt es die Visionsbar im 97 Jahre alten Kino, und ihr Innendesign ist inzwischen schon wieder Kult. Ihre Besucher erleben Kino hautnah und komfortabel im Dolby Digital SRD DTS Surround auf der großen Leinwand.



Kinochef Torsten Siegert in der Visionsbar.

Seit Jahresbeginn kann man dort ebenso wie in den Sesseln des großen Kinos als wieder den besonderen Film erleben. Immer montags holt Kinobetreiber Torsten Siegert dann Filme nach Finsterwalde, die ihn angesprochen haben, von denen er glaubt, dass sie die Finsterwalder interessieren, oder die schlicht noch einmal wiederholt werden, weil die Nachfrage so groß war. „Da fahren wir eine Mischung aus künstlerisch wertvoll und Publikumsmagnet“, beschreibt er das Angebot, mit dem das laufende Programm abgerundet wird. Bei der Zusammenstellung schaut er sich sein Publikum genau an: Für die Stones-Generation ist „Shine a Light“ dabei, für die Finsterwalder Sportler „Lauf um dein

Leben“, der Bildungsbürger freut sich über die opulente Neuverfilmung der „Buddenbrooks“, und Siegert selbst wollte unbedingt den Monumentalfilm „Der Mongole“ sehen – also ist er dabei, ebenso wie der Favorit 2008 des Kinochefs. Der Überraschungserfolg „Willkommen bei den Sch'tis“ lässt sogar ihn die eherne Regel brechen: Du sollst keine Kinofilme nacherzählen.

Nur Silvester zu

Neben diesen Nischenfilmen können sich die Kinogänger in diesem Jahr auf zwei Blockbuster freuen. „Harry Potter und der Halbblutprinz“ und „Ice Age 3“ werden hoffentlich viele Schaulustige in den „Weltspiegel“ lo-

cken. Der braucht jeden einzelnen Besucher, macht sich doch auch bei ihm die Abwanderung aus der Region bemerkbar. „Dabei bieten wir wirklich einen guten Gegenwert fürs Geld“, meint Torsten Siegert. Mit seinem vergleichsweise kleinen Kino muss er gelegentlich kämpfen, um zu überleben. Immer wieder auftauchende Schließungsgerüchte lassen ihn nur noch müde lächeln. „Macht ihr wirklich am 30. Dezember zu“, ist er Ende vergangenen Jahres gefragt worden. „Klar, und am 1. Januar machen wir wieder auf“, war seine Antwort. Silvester ist übrigens der einzige Tag im Jahr, an dem das Kino zu hat. Ansonsten bedeutet das Kino für Siegert, seine Frau

Sabine und ihre Mitarbeiter sieben Tage in der Woche Einsatz.

Hohe Flexibilität

Zum Geschäft gehört Flexibilität: neben den Angeboten großer Verleiher und der besonderen Filmreihe öffnet Siegert sein Haus auch für Geschäftsveranstaltungen, zum Beispiel Seminare oder Präsentationen, und Feste. Erst unlängst feierte eine Finsterwalderin in der Visionsbar ihren 50. Geburtstag, stiehlt mit den Stones und „Shine a Light“. In den Ferien rollen Siegerts außerdem regelmäßig den roten Teppich für die Schul- und Kindergartenkinder aus, auf die dann extra Filmerlebnisse warten. Dass Torsten und Sabine

Der besondere Film

Immer montags, Uhrzeiten im aktuellen Kinoprogramm unter www.weltspiegel-kino.de

02. März	Julia
09. März	Willkommen bei den Sch'tis
16. März	Neulich in Belgien
23. März	Anonyma – eine Frau in Berlin
30. März	Wächter der Wüste
06. April	So ist Paris
13. April	Cassandra's Traum
20. April	Vicky Cristina Barcelona
27. April	O'Horten
04. Mai	Der Mongole
11. Mai	Im Winter ein Jahr

Siegert das alles mit Enthusiasmus tun, hat zum einen mit der Familiengeschichte zu tun: Das Gebäude hat Siegerts Urgroßvater errichtet, seitdem gehören die Siegerts zum Kino – oder umgekehrt. Zum anderen macht es ihm immer noch Spaß, Trends im Film mitzuerleben: „Film spiegelt Gesellschaft wider“. Kunstfilm und Massenware haben beide ihre Berechtigung, meint der Kinobesitzer, der sich auch beides gerne anschaut. Persönlich freut er sich in diesem Jahr auf einen deutschen Film. „John Rabe“ mit Ulrich Tukur in der Hauptrolle erzählt die Geschichte eines deutschen Geschäftsmannes, der im Zweiten Weltkrieg mehr als 200.000 Chinesen das Leben rettete.

Auf eine Heizreise ...

Mit dem Wohlfühlangebot „Wärme plus“ zu Einsparzielen aufbrechen

Sie erinnern sich noch an die kalten Tage zu Beginn dieses Jahres? Die Heizperiode neigt sich dem Ende zu und viele von Ihnen, geehrte Kunden, Partner und neugierige Interessenten, freuen sich bereits auf den Jahresurlaub. Eventuell recherchieren und planen Sie Ihre Reise jetzt schon und genießen dabei den Service eines kompetenten, erfahrenen Reiseveranstalters.



Dirk Jürschik

„All Inclusive“ heißt das Zauberwort der Branche: Flug/Bahnfahrt, Hotel und Verpflegung im Gesamtpaket ergänzt durch Zusatzbausteine für Mietwagen, regionale Ausflüge etc. pp.! Für diese schönsten Tage im Jahr an dieser Stelle schon mal die besten Wünsche für Sie von Ihrem Veranstalter für Wärme-, Energie- und Wasserversorgung!

Haben Sie an dieser Stelle mein kleines Zeichen wahrgenommen? Ich schreibe bewusst von Ihrem Veranstalter für Wärme-, Energie- und Wasserversor-

gung. In aller Seriosität verstehen sich Ihre Stadtwerke Finsterwalde als Servicepartner für alle Bürger und Kunden in unserer Heimat, der Lausitz und insbesondere im Elbe-Elster-Kreis.

Was das alles mit einer Heizreise zu tun hat? Nach unseren Erkenntnissen benötigt ein Haushalt in unserer Region für die Wärmeversorgung seiner Wohnung 20.000–30.000 kWh Energie in seinem Heizmedium Erdgas oder Erdöl. Viele Heizanlagen wurden Anfang der 90er Jahre errichtet und sind aktuell bereits

technisch überholt. Da ist es geboten und eine schlaue Idee, eine Recherche nach Alternativen mit allen relevanten Bausteinen und Möglichkeiten zu beginnen. Gerade im Hinblick der Realisierung von Energieeinsparzielen können wir Sie nur auffordern: Prüfen Sie Ihre aktuelle Situation. Die Mitarbeiter Ihrer Stadtwerke helfen Ihnen dabei. Die aktuellen Öffnungszeiten des Kundencenters finden Sie auch in dieser Ausgabe (siehe Seite 4/5).

Beachten Sie in Ihrer Recherche auch unser Angebot für eine dauerhafte Heizreise! Ihr Veranstalter für Wärme-, Energie- und Wasserversorgung hält in der Angebotspalette das Serviceprodukt „Wärme plus“ für Sie bereit. Viele unserer Kunden können das Produkt nutzen und damit bis zu 30 Prozent der benötigten Energie für den Wärmeverbrauch ihrer Wohnung einsparen – bis zu 350 Euro und mehr in jedem Jahr. Eine wohl nachhaltige, kluge Entscheidung!

In der Organisation und Veran-

staltung von unserem Gesamtpaket für Ihre Heizreise findet sich der Einbau einer neuen Heizzentrale, basierend auf moderner Erdgas-Brennwerttechnik, der jährliche Wartungsservice der Anlage, die hoheitliche Prüfung und Beaufsichtigung durch den Schornsteinfeger, ein 24h-Notfallservice bei Ausfall der Anlage, uneingeschränkter Reparaturservice der Anlage in der gesamten Vertragslaufzeit, auch über die Herstellergarantie hinaus. Bei Wunsch des Kunden sind Zusatzbausteine für die klassische Warmwasserbereitung oder auch die Kombination mit einem Solarmodul möglich. Für dieses Paket zahlt der Kunde eine monatliche „All-Inclusiv-Pauschale“ entsprechend der Höhe der Investitionssumme des „Heizreise-Veranstalters“ Stadtwerke Finsterwalde GmbH. Hinzu kommt nur noch der Preis für die jeweils verbrauchte Menge Erdgas.

Begeben Sie sich auf den Weg zu individuellen Informationen. In unserem Kundencentrum werden

wir Sie persönlich beraten. Eine persönliche Terminabstimmung hierzu wird erbeten. Auch Ihr Heizungsinstallateur als „Wärme plus“-Rahmenvertragspartner erteilt gern Auskünfte. Ist Ihr Fachhandwerker noch kein Konzept-Partner der Stadtwerke? Kein Problem! Wir werden uns mit Ihrem Installateur zu einer Partnerschaft verständigen – versprochen!

Wer mit einer Reise beginnt, sollte auch mit einer Reise enden ... Unter allen neuen „Wärme plus“-Kunden mit Vertragsabschluss im Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2009 verlosen die Stadtwerke einen Reisegutschein in Höhe von 250 Euro! Bei einem verlängerten Wochenende, z. B. auf einer Harzreise, dürfen Sie entspannen und sich freuen auf die sichere, wärmende Heizreise mit Ihrem Servicepartner, der Stadtwerke Finsterwalde GmbH.

Herzlichst
Ihr Dirk Jürschik,
Außendienst Vertrieb

Ein bekennder Querkopf

Udo Linde ist neu im Aufsichtsrat der Stadtwerke Finsterwalde

SWZ: Sie vertreten künftig die Linke im Aufsichtsrat der Stadtwerke. Welche parteipolitische Linie ist da zu erwarten?

Keine. Ich sehe diesen Posten nicht parteipolitisch. Für mich geht es schlicht um die Interessen der Bürger. Die haben uns zwar als Vertreter einer Partei oder Gruppierung gewählt. Sie erwarten von uns aber, dass ihre Sorgen und Wünsche nicht im parteipolitischen Gerangel untergehen.

SWZ: Wie nehmen Sie die Stadtwerke wahr?

Sie sind ein wichtiger Standortfaktor, und bei einer guten Ausrichtung haben sie ein großes Potenzial. Die derzeit betriebene Verbindung von innovativen Techniken und der Möglichkeit, über eine Kraftwerksbeteiligung als Produzent aufzutreten, finde ich richtig. Ich verspreche mir davon ein Stück Unabhängigkeit oder wenigstens Mitbestimmung im Preisgefüge. Der Anspruch sollte aber immer sein, qualitativ gut zu moderaten Preisen zu versorgen.

SWZ: Und Gewinn auszuschütten?

Die Stadtwerke können nicht alleine dazu da sein, den Finsterwalder Haushalt zu sanieren. Für mich ist es sinnvoller, wenn die Bürger als Gebührenzahler von ihren Stadtwerken profitieren. Mir geht es darum, was der durchschnittliche Finsterwalder im Portemonnaie hat. Das ist oft nicht viel. Viele haben hart zu kämpfen, da macht sich jeder Euro bemerkbar.

SWZ: Oft scheint es so, dass die Finsterwalder ihre Stadtwerke nicht schätzen – folgt man der öffentlichen Debatte.

Zum einen: Jede Preisveränderung ist natürlich erst einmal Gegenstand von Diskussionen.



Udo Linde ist das neue Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke Finsterwalde.

ZUR PERSON

► Udo Linde, 56 Jahre alt, drei Kinder, ist Ziseleur und Sozialpädagoge. Er ist Fraktionsvorsitzender der Linken in der Stadtverordnetenversammlung Finsterwalde, dort Mitglied des Hauptausschusses und Aufsichtsratsmitglied der Wohnungsgesellschaft Finsterwalde. Außerdem gehört Linde dem Kreisvorstand der Linken an.

Das ist einfach so. Wenn Geld aus dem Gewinn in den Stadthaushalt fließt, nehmen das viele auch nicht positiv wahr, sondern meinen, dass sie damit doppelt zur Kasse gebeten werden. Das ist kurzsichtig, denn die Stadt versorgt ihre Bürger ja auch, aber die schwierigen Zeiten lassen viele so denken. Was die Darstellung in den Medien betrifft: Ich meine, dass man ein Unternehmen, das für Finsterwalde so wichtig ist, nicht für Machtkämpfe missbrauchen darf.

SWZ: Wie kann man die Finsterwalder davon überzeugen, dass die Stadtwerke wichtig für sie sind?

Man muss sie miterleben lassen, warum die Stadtwerke vor Ort sind. Zum Beispiel mit einer moderaten Preispolitik, als Arbeitgeber oder regionaler Partner.

Diese Stärken müssen deutlich unterstrichen werden.

SWZ: Worauf wollen Sie sich als Aufsichtsrat konzentrieren?

Ich habe schon einiges an Erfahrung im Aufsichtsrat der Wohnungsgesellschaft sammeln können, in dem ich seit rund zehn Jahren sitze. Außerdem will ich die Kompetenzen der Stadtwerke nutzen, um eine gute Arbeit als Aufsichtsrat zu leisten. Im Klartext: Wenn mir Sachverhalte unklar sind, werde ich nachfragen. Als Stadtverordneter meine ich, dass wir nicht nur darüber nachdenken sollten, was die Stadt von ihren Stadtwerken will, sondern auch darüber, welche Gestaltungsmöglichkeiten sie dem Unternehmen gibt. Auf jeden Fall sehe ich die Stadtwerke weiter als festen Bestandteil des Stand-

orts Finsterwalde. Auch wenn die investiven Möglichkeiten der Stadt begrenzt sind, darf sie nicht daran denken, mit einem Stadtwerke-Verkauf das Tafelsilber zu verscherbeln.

SWZ: Was motiviert Sie?

Mich treibt soziale Ungerechtigkeit um. Ich will Erleichterungen für sozial Benachteiligte schaffen, ich will soziale Ausgewogenheit erreichen, und zwar in Finsterwalde. Wer jetzt das rote Schreckgespenst herbeizitiert will, ist bei mir falsch. Ich habe meine Wurzeln in der WASG, gehöre jetzt zur Linken, das ist richtig. Ich bin aber auch ein bekennder Querkopf, kein Ideologe. Soziale Belange sind mir wichtig, allerdings müssen wir sie auch finanzieren können. Eine Zukunft auf Pump wird es mit mir nicht geben.

In die Zange nehmen ...

Einfach, gelb, gut und günstig – so wird mittlerweile der Strom für Privatkunden von den Discountvertriebsgesellschaften der vier großen Stromlieferanten in Deutschland angeboten.

Im Gegensatz dazu schrauben die Regionalgesellschaften dieser „Großen“ seit Jahren die Preise nach oben. Auch die Beschaffungskosten der kleinen Versorger, die ihren Bedarf direkt oder indirekt zum großen Teil bei den Stromriesen decken, steigt von Jahr zu Jahr.

Eigentlich ist dies ja ein Widerspruch in sich, man könnte darin aber auch eine Art Zangenmanöver vermuten. Auf der einen Seite das Geld mit denen verdienen, die nicht wechseln oder durch Lieferverträge gebunden sind, auf der anderen Seite werden durch die Billigtöchter kleine Unternehmen unter Druck gesetzt und dabei zum Teil hohe Verluste in Kauf genommen. Für den Verbraucher klingt das ja zunächst gut: Je härter der Wettbewerb, desto niedriger die Preise. Doch das mittlerweile zum Teil angebotene Niveau regt zum Nachdenken an.



Die „Zange“ beim Fußball.

Denn die vier Großen häufen seit Jahren mit der Stromerzeugung in ihren Kraftwerken beachtliche Gewinne an. Werden so vielleicht die Billigangebote der Discounttöchter gestützt?

Wenn dem so wäre, ist diese Entwicklung nicht ganz ungefährlich. Durch die „gestützten Dumpingangebote“ werden kleine Mitbewerber systematisch aus dem Markt gedrängt. Dies wiederum führt zu weniger Anbietern, damit zur Reduzierung des Wettbewerbes mit der Folge steigender Preise. Langfristig zahlt dann der Kunde wieder drauf.

Andy Hoffmann, Vertrieb

RÄTSELSPASS mit Tröpfchen und Strahl

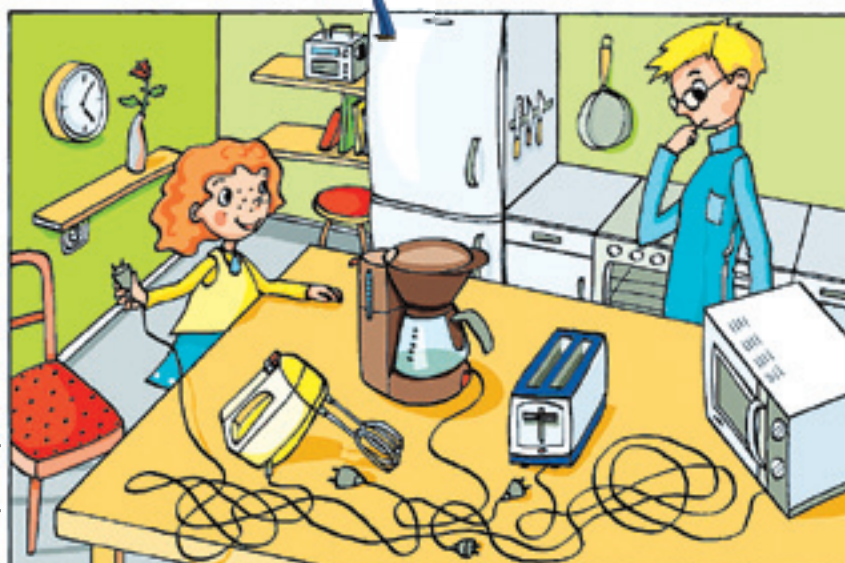
Wer entwirrt die Kabel?

Liebe Kinder,

wie ihr sicherlich wisst, gibt's im Haushalt eine Menge elektrischer Geräte. Fast 80 Prozent des Haushaltsstroms verbrauchen sie zum Kochen, Waschen, Spülen, Trocknen, Kühlen und Gefrieren, Fernsehen sowie für Heizung und Warmwasser. Hinzu kommen unterschiedliche Elektroklein- geräte wie Mixer, Kaffeemaschinen, Staubsauger, Föhn etc., die unser tägliches Leben erleichtern. Obwohl diese Geräte nur relativ selten und dann nur kurzzeitig betrieben werden, verursachen sie dennoch fast 12 Prozent des Gesamtstrom- verbrauchs im Haushalt.

Die Stromkabel der einzelnen Küchengeräte sind ja völlig durcheinandergeraten. Kann jemand Tröpfchen helfen?

Strahl meint, dass der Toaster angeht, wenn der Stecker rein- gesteckt wird. Was meint ihr?



Zuschung: SPREE-PRI/Lange

DIE LÖSUNG: Mikrowelle